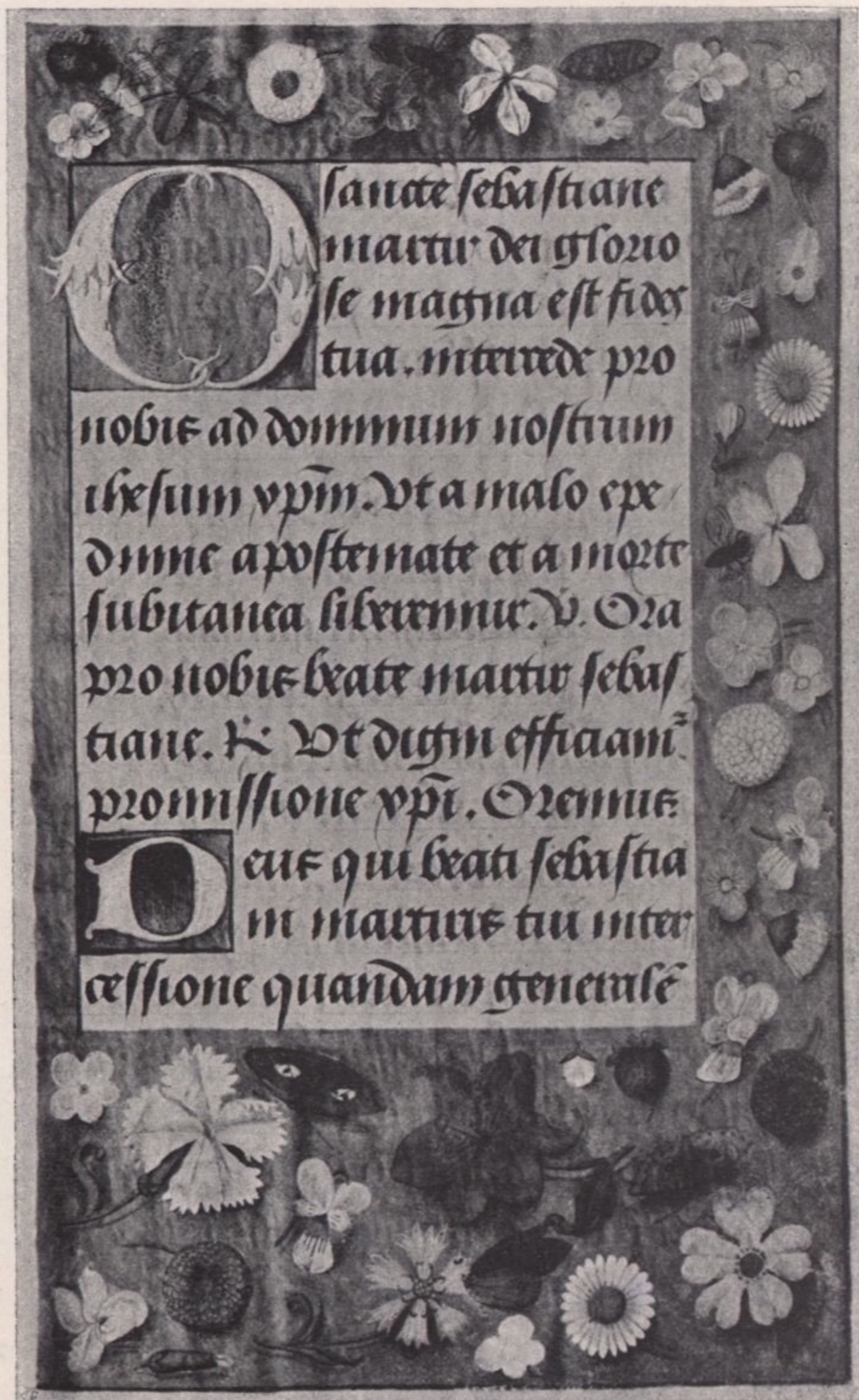


der solcherart beschriebenen Handschrift mit der unserigen bildet natürlich der geringfügige Umstand, dass der „velours“ auf dem Bilde rot, nicht schwarz erscheint, kein Hindernis.

Die Illustration des Kampfes der Amazonen mit den Griechen gab dem Künstler reiche Gelegenheit zur Entfaltung seines Könnens. Wie er seine Aufgabe löste, lehrt schon ein flüchtiger Blick auf das Bild, wohl das wirksamste der ganzen Handschrift, und Durrieus Urteil, diese Miniatur sei „prodigieuse de vie, de force, et d'éclat“, kann man unterschreiben. Boccaccios Erzählung, die berichtet, wie die Amazonen mit ihrer Königin Hippolyta nach Ermordung ihrer eigenen Männer auch die an der skythischen Küste landenden Griechen zu misshandeln und zu töten wagten und wie Theseus, der jugendlich schöne Herzog von Athen, zur Sühne solchen Frevels

gegen die kriegerischen Frauen auszog, wie ferner nur unter grössten Anstrengungen die Landung der Griechen an der feindlichen Küste gelang, musste den Künstler zunächst veranlassen, den Kampf möglichst bewegt und erbittert darzustellen; neben diesem Motiv war Gelegenheit zu landschaftlicher Staffage, zu architektonischem Aufbau bei Darstellung der Burg und natürlich auch zur Vorführung der griechischen Schiffe, also eine Fülle von Aufgaben geboten, welche die volle Kraft eines ersten Meisters erheischen. Erstaunliche Gabe zu Komposition und lebendigem Vortrag macht sich bei der Schilderung des Kampfes geltend. Über hundert Personen gewahren wir hier, von welchen sehr viele — das gilt namentlich vom Gesichtsausdruck — individualisiert werden. Wie im Epos die Griechen nur dem Namen nach erscheinen, in Wahrheit mittelalterliche



Gebetbuch Maximilian I. (cod. 1907)